

Haushaltsrede zum Haushaltsentwurf 2014

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Herdner, sehr geehrter Kämmerer Kleiser, meine Damen und Herren,

Zunächst danken wir Ihnen, Herr Kleiser, und Ihrem Team für die Zusammenstellung des Haushalts 2014. Die Erläuterungen im Haushaltsplan und auch die schnelle Antwort auf die Anfragen der Fraktionen aus ihren Beratungen sind für unsere Arbeit sehr hilfreich und erleichternd gewesen. Noch optimaler wäre es, wenn Sie mit Cut and paste die Fragen zu Ihren Antworten ergänzen.

Einen besonderer Dank möchten wir Ihnen, Herr Kleiser und Ihnen, Herr Bürgermeister Herdner, gleich zu Anfang aussprechen: Wir begrüßen es ausdrücklich, dass Sie dem Gemeinderat die Situation hinsichtlich der Gewerbesteuer –also was bleibt davon am Ende wirklich bei der Stadt, wie verändert sich die Zuschuss- und Zuweisungssituation aufgrund der Steuerkraft und welche Veränderungen ergeben sich dadurch bei den Umlagen, sehr nachdrücklich deutlich machen und über erforderliche Rückstellungen hier auch richtig steuern: über Jahre war uns das in diesem Gremium ein wichtiges Anliegen, haben wir stets auf diese Zusammenhänge hingewiesen, was aber mit den bekannten Konsequenzen –Stichwort Fehlbeträge- nicht berücksichtigt wurde.

Ihren Anspruch, dass nur eine solide Haushaltspolitik mit Rücklagenbildung nachhaltig ist, unterstützen wir ausdrücklich! Auch die auf den ersten Blick vielleicht konservativ erscheinende Schätzung des Gewerbesteueraufkommens halten wir angesichts der ersten Hochrechnungen für richtig.

Zum Haushalt 2014:

Eigentlich ist 2014 ja ein „einfaches“ Haushaltsjahr für uns alle: die Gewerbesteuer bleiben weiter überdurchschnittlich hoch, es gibt keine großen neuen Investitionsvorhaben, an der einen oder anderen Stelle im Verwaltungs- und Vermögenshaushalt werden wir über kleinere Korrekturen reden. Auch wenn man sich die Liste der Vorschläge der verschiedenen Fraktionen anschaut: nichts wirklich Dramatisches!

Und ja, wir haben mit der vollständigen, gesetzlich erforderlichen Abdeckung der Fehlbeträge, mit der Bildung von Rücklagen in den letzten beiden Jahren von über 5 Mio € und mit fest eingeplanten Sanierungsmitteln für das OHG von 4 Mio € in den nächsten Jahren schon ganz wichtige und richtige Eckpfeiler gesetzt. Hier hat sich aufgrund der Leistungskraft unserer Unternehmen die finanzielle Situation deutlich besser entwickelt als wir –das muss auch einmal festgestellt werden- befürchtet haben. Positiv sehen wir, dass wir in diesem Jahr wieder realistischere Ansätze bei den Unterhaltungsaufwendungen im Haushalt einplanen: hier waren die Ansätze 2011 und 2012 zu gering, so dass Substanzverluste drohten. Auch freut uns, dass wir bei der Winternutzbarkeit der Treppen zum Kussenhof endlich weiter kommen. Wir hatten uns zwar für eine Räumung ausgesprochen, die zumindest mittelfristig günstiger ist. Aber wenn tatsächlich eine Überdachung das Problem löst, dann ist das langfristig sicher eine gute Variante. Eine Bitte haben wir hier nach Rückmeldungen aus der Bevölkerung: die Beleuchtung ist bei dieser Treppe heute in bestimmten Bereichen dürftig, hier muss man bei der Gestaltung der Überdachung dafür sorgen, dass diese hinreichend transparent ist bzw. zusätzliche Beleuchtungsstellen und –möglichkeiten einplanen. Wir würden uns einen Erfahrungsbericht nach dem Winter 14/15 wünschen, mit dem dann entschieden wird, wie mit der zweiten Treppe verfahren wird, die wir als so wichtig ansehen, dass eine Begehrbarkeit im Winter sichergestellt werden sollte, nämlich die Treppe Albert-Schweizer-Strasse zur Rabenstrasse,. Für den Kussenhof wurden übrigens schon vor vielen Jahren Schienen für Kinderwagen etc beschlossen und im Haushalt eingestellt. Wir fordern, dies nun endlich umzusetzen. Hierbei geht es um den flacheren Zugang in der Fortsetzung der Bregstraße.

Soweit könnte man also sagen: alles in Butter und gute Aussichten für die nächsten Jahre, in denen wir dann aus dem Vollen schöpfen und gestalten können, stimmt das aber wirklich? Leider nein: es bleiben noch ein paar wichtige Hausaufgaben zu erledigen. Das sieht man sofort: Obwohl die angesetzten Gewerbesteuererinnahmen rund 1 Mio über den langjährigen Mittelwert liegen, obwohl wir eigentlich nicht viel „Neues“ planen im Vermögenshaushalt, müssen wir zur Darstellung eines genehmigungsfähigen Haushalts vom Vermögenshaushalt –konkret von den gebildeten Rücklagen- 1,4 Mio € in den Verwaltungshaushalt übernehmen und haben sogar noch eine Nettoneuverschuldung rund 500 T€ (bei 800 T€ Kreditaufnahme) einge-

plant! Das sind ziemlich ernüchternde Haushaltskennzahlen, wenn man bedenkt, dass normalerweise aus dem Verwaltungshaushalt eine Zuführung zum Vermögenshaushalt erfolgen sollte und nicht umgekehrt. Leider gilt nach wie vor unser Spruch: Furtwangen hat kein Einnahmen- sondern ein Ausgabenproblem. Oder anders formuliert: wir haben ein strukturelles Defizit im Haushalt, das wir mal mit aufwändigen Rechnungen im Jahr 2012 mit rund 700.000 € pro Jahr abgeschätzt haben. Und hier ist die 1.Aufgabe für Sie, Herr Kleiser: Ihnen trauen wir zu, dass Sie dem Gemeinderat gleich zu seiner ersten Sitzung eine von allen anerkannte Berechnung dieses strukturellen Defizits vorlegen, was ja bei den großen Schwankungen vieler Positionen im Verwaltungs- und Vermögenshaushalt, bei den unterschiedlichen Bezugsjahren, die für Umlagen, Zuweisungen etc zugrunde gelegt werden, keine so einfache Rechnung ist. Wie gesagt, wir kommen auf rund 700.000 € und die Hausaufgabe des nächsten Gemeinderat wird sein, sich endlich ernsthaft mit einer Haushaltsstruktur zu befassen, die uns haushaltstechnisch „wetterfest“ und uns nachhaltig handlungsfähig für zukunftsweisende Investitionen macht. Denn auch wir haben Wünsche und Vorschläge für die Zukunft. (Als wir diese nach der ausführlichen Diskussion der Haushaltssituation auf unserer gut besuchten UL-Versammlung vor zwei Wochen präsentierten, gab es zunächst zum Teil großes Unverständnis und heftige Reaktionen. Und dies ist nur zu verständlich: bevor wir uns an die Realisierung von Visionen machen, müssen wir noch einige Hausaufgaben zur Verringerung des genannten strukturellen Haushaltsdefizit machen).

Ein Vorschlag in der UL-Haushaltsberatung war dabei übrigens, pauschal in allen Positionen des Haushalts um 4% zu kürzen. Wir sind allerdings der Meinung, dass dies nur eine Notlösung sein sollte. Zuerst sollten wir erkennbare und offensichtliche Potentiale bei der Ausgabenreduktion umsetzen, die wir hier beispielhaft aufführen:

Personal: es ist und bleibt mit über 4,3 Mio € (knapp 3 Mio € im Kernhaushalt, dazu noch 1,3 Mio im TD) der dickste Brocken. Wir wollen noch einmal klar feststellen: hier geht es nicht um eine Kritik an den Mitarbeitern, die im Rahmen ihrer gegebenen Aufgaben und im Rahmen der gegebenen Organisation sicher ihr Bestes leisten. Beim Blick auf die Entwicklung der Personalkosten muss man feststellen: es sind in den letzten Jahren Aufgaben weggefallen bzw. an andere übergegangen (Grundbuchamt, Schwimmbad, Bregstadion), etliche Aufgaben wurden in den Sachhaushalt verschoben (Wegfall der Waldarbeit, stattdessen Unternehmerleistung und Leihar-

beiter , die ehemaligen Waldarbeiter stärken nun den TD) zunehmende Unternehmerleistungen im Winterdienst und bei der Pflege der Grünanlagen, Vergabe der Gehaltsberechnungen nach außen, Wegfall einer bei der Stadt geführten Stelle für die Jugendmusikschule). In der Summe der direkten Personalkosten und der ausgelagerten Sachkosten muß die Forderung erlaubt sein, dass dieser Bereich einen Beitrag zur Reduzierung des strukturellen Defizits bringen muss, auch in an betracht stagnierender oder eigentlich sogar rückläufiger Einwohnerzahlen. Hier haben wir ja auch schon etwas von der Verwaltung gehört zu organisatorischen Änderungen in der Kernverwaltung und wir möchten die Verwaltung ermutigen, hier weitere und weitergehende Vorschläge zu entwickeln, eine Aufgabe insbesondere für Sie, Frau Grieshaber. Aber uns ist klar, dass letztlich die Entscheidung darüber eine Aufgabe des zukünftigen Gemeinderats sein wird, der hier auch klarere Zielvorgaben machen und diese auch durchsetzen muss. Eine Verwaltung will so gut verwalten wie es eben geht. Der Gemeinderat muß politisch entscheiden wieviel wir verwalten und wieviel wir gestalten wollen. Vielleicht sollte die nächste GR-Klausurtagung mal in einer Kommune gehen, in der der Gemeinderat so etwas durchgesetzt hat. Ich kenne eine und habe die schon mal erwähnt: Aichwald bei Esslingen. Sie können sich mal deren eindrucksvolle Haushaltskennzahlen im Internet anschauen.

Wie gesagt, im Bereich Personal wird der größere Brocken in der Zukunft bei der Kernverwaltung liegen müssen, da im TD schon erheblich umstrukturiert wurde. Zuerst muß dazu bei allen freiwerdenden Stellen gefragt werden: wie lassen sich die Aufgaben durch Umverteilung, durch Nutzung von Freiräumen durch weggefallene oder zukünftig wegfallende Aufgaben, durch Verbesserung der Verwaltungsabläufe (Stichwort: Digitalisierung und Computerisierung) erledigen. Allerdings gibt es auch bei den TD-Leistungen durchaus Dinge, die wir überprüfen müssen.

Ein Thema, das ich leider an dieser Stelle seit Jahren bringen muss, der Friedhof: Herr Kleiser: hier haben Sie ja zwar einen Ansatz bei der Bewirtschaftung der Flächen gefunden, allerdings reicht das unseres Erachtens bei einer weiter zurückgehenden Deckungsquote von nun nur noch rund 50% wohl nicht aus, um die immer weiter auseinander gehende Kluft zwischen Einnahmen und Ausgaben zu schließen: Es ist unbestritten, dass es auf den Friedhöfen einer würdigen Gestaltung und Pflege bedarf. Bei rückläufigen Sterberaten ist es aber schon berechtigt zu fragen, ob wir den Personaleinsatz wie vorgeschlagen nun noch einmal erhöhen und nun jeden Werktag im Jahr, über alle Jahreszeiten hinweg gesehen wirklich vier Mitarbeiter

vollzeitmäßig auf dem Friedhof –und hier konzentrieren sich die Ausgaben eindeutig auf dem Bergfriedhof- einsetzen wollen. Wir meinen, hier kann man von dem geplanten Ansatz von 200.000 € bei Unterhalt um 40000 € reduzieren und dafür Fremdleistungen und Leiharbeit im TD um den gleichen Betrag reduzieren, z.B. im arbeitsmäßig vergleichbaren Bereich der Pflege von Grünanlagen oder der Neugestaltung der Donauquelle. Ja, und wir wollen sogar auf dem Friedhof an einer Stelle mehr machen, als von der Verwaltung vorgesehen: nämlich eine Überdachung des Friedhofskapelleneingangs.

Zum Thema Personal möchten wir an unsere Forderung im letzten Jahr erinnern und zu Protokoll geben:

Hier soll die Verwaltung in diesem Jahr für 2015 ein Konzept und einen Bedarf für den Bereich Personalentwicklung/Weiterbildung dem GR vorlegen. Das ist eine typische Aufgabe für die Hauptamtsleitung und damit leider noch eine für Sie, Frau Grieshaber.

Ein anderer Bereich der in Bezug auf Einsparen und Reduktion des strukturellen Haushaltsdefizits Beiträge bringen muss, sind **die städtischen Gebäude**. Hier müssen wir uns zunächst von allen schon seit langem nicht mehr genutzten Gebäude trennen. Hier müssen wir leider feststellen –und das tut uns selber weh: Es ist uns bei der Baumannstraße 13 in über 10 Jahren nicht gelungen, eine sinnvolle Nutzung zu erreichen. Hier müssen wir leider die Konsequenz ziehen und ohne Not und Druck wertentsprechend verkaufen. Dazu schlagen wir eine Ausschreibung mit der Auflage einer gemischten Nutzung incl. Familienwohnungen vor. Auch bei der Post gilt: den Verkauf endlich tätigen, damit es hier vorangeht und das Gebäude keinen weiteren Schaden nimmt. Bei allen weiteren Plänen für städtische Einrichtungen, auf eine werde ich dann noch zu sprechen kommen, muss gelten: mit Neubau muss ein anderes Gebäude aufgegeben oder umgenutzt werden (was dann natürlich an anderer Stelle dazu führt, dass ein Gebäude verkauft werden muss): bei konstanter Einwohnerzahl können wir nicht mehr den Bestand insgesamt erhöhen. Das gilt auch bei den Hallen und mittelfristig bei den Schulgebäuden. Hier stehen dem nächsten Gemeinderat –und das zeigen auch die Diskussionen bei uns – harte und schwierige Entscheidungen bevor. Und auch bei den Straßen müssen wir so denken: wenn irgendwo Straßen neu asphaltiert werden –z.B. die Bregstraße zur Neuen Heimat- wo können dann an andere Stelle Wege oder Straßen „rückgestuft“ werden, damit der

langfristige Pflegeaufwand und auch die Versiegelung der Böden nicht immer weiter –bei konstanten Einwohnerzahlen!- zunimmt? Wir wissen, eine sicher ungewöhnliche und ungeliebte Denkweise. Wir denken: im Bereiche der Straßen sind wir mit insgesamt 123 km Straßen gut erschlossen, hier geht es um Bestandserhalt, Pflege und Sicherung des Zustandes. Notwendigkeit zum Ausbau sehen wir zukünftig nur noch bei Rad- und Fußwegen.

Zum **Vermögenshaushalt**: Hier muss es einmal darum gehen, dass wir eingestelltes Geld auch zeitnah einsetzen. Es ist uns Gemeinderäten kaum und den Bürgern draußen wohl gar nicht verständlich, dass wir z.B. für die Sanierung des OHG für das Jahr 2013 fast 1 Mio € eingestellt haben, aber davon praktisch nichts genutzt haben. Dadurch mußten wir den eigentlich für dieses Jahr geplanten Ansatz für weitere Sanierungsmittel des OHG deutlich reduzieren. Das ist aber keine Einsparung sondern nur ein Verzögerungseffekt für eine als dringlich erkannte Maßnahme. An der Schule gibt es bei der Umsetzung von Baumaßnahmen natürlich Einschränkungen, da der Schulbetrieb nicht behindert werden darf. Umso wichtiger ist eine Planung dieser zentralen „Großbaustelle“, wo wir ja 4 Mio € für eingeplant haben. Hier bitten wir die Verwaltung in Zukunft regelmäßig über die Planungsfortschritte und die Umsetzung der Planung im Gemeinderat zu berichten. Es ist uns auch unverständlich, dass die Tore in der Turnhalle am Oberen Bühl zwar für 2013 eingeplant wurden, aber noch nicht gemacht sind, wo doch die nach außen schwenkenden Tore uns als Sicherheitsrisiko genannt wurden. Auch sind die für die Halle möglichen Zuschußanträge immer noch nicht gestellt, was uns ärgert, wurde doch unser Antrag, auch den Hallenboden zu sanieren, vor einem Jahr mit dem Hinweis auf den noch nicht erfolgten Zuschussantrag von der Verwaltung wegdiskutiert. Hier sollte das Bauamt sich umgehend mit einer GR-Entscheidung an die Zuschußanträge, hier für die Tore, machen.

Für den Vermögenshaushalt schlagen wir vor, „auf Sicht zu fahren“, und alle nicht dringlichen Positionen für einen Nachtragshaushalt vor zu sehen, falls sich die Gewerbesteuern positiver als erwartet entwickeln. Dieses Vorgehen hat sich im letzten Jahr gut bewährt. Das betrifft v.a. den **Kreisverkehr am Lochhof**. Wir meinen, dass man den in diesem Jahr nur dann realisieren sollte, wenn er nicht aus Schulden finanziert werden muss.

Ebenfalls als nicht dringlich sehen wir den **Pfrenge-Parkplatz**, Den **Abriss der Sonne** ohne ein Konzept oder einen Käufer halten wir ebenfalls nicht für sinnvoll. Das **Feuerwehrgerätehaus** in Schönebach wird frühestens Ende 2015, aber wohl wahrscheinlich erst 2016 gebraucht, von daher kann man das auch erst im nächsten Jahr einplanen, zumal da dann auch Planungsgrundlagen –also konkret welches Fahrzeug dann da drin stehen wird, klarer ist.

Für den **Friedhof** meinen wir, dass wir nun erst einmal genügend Stelen geschaffen haben. Für weitere Urnengräber schlagen wir Urnenerdgräber vor, also Kleingräber. Wie an anderen Orten sichtbar, wächst aber auch der Bedarf an Urnengräber in einem „Gemeinschaftsbereich“, also einer freien Fläche, auf der der Ort einer einzelnen Urne nicht mehr erkennbar ist und durch eine angemessene Beschilderung z.B. auf einer Tafel für den Gesamtbereich ausgewiesen wird. Die Einsparungen hier wie auch die bereits geforderten Einsparungen im Bereich allgemeiner Pflege und Unterhaltung insbesondere am städtischen Friedhof, wollen wir aber einsetzen, um eine **Überdachung des Eingangsbereichs der Friedhofkapelle** zu realisieren. Diesen Posten würden wir allerdings mit einem Sperrvermerk versehen, da zur Finanzierung auch Einsparungen für die geplanten Maßnahmen an der Donauquelle eingesetzt werden sollen.

Auch an anderer Stelle wünschen wir uns mehr: wir unterstützen die Schaffung von ebenerdigen Parkplätzen auf dem ehemaligen Koepferareal nach Abriss der Gebäude, denken aber, dass hierfür doch etwas Mittel zur Gestaltung vorgesehen werden sollten (z.B. 30.000 €), was vermutlich durch den TD erbracht werden kann.

Donauquelle: halten wir zwar für sinnvoll, allerdings erst nach vorherigem Förderantrag, wofür die Verantwortlichen für die Flurneuordnung bei Vorlage einer Planung einen Zuschuss in Aussicht gestellt haben.

Die Umgestaltung eines Raums im Rathaus zum Besprechungsraum halten wir nicht für sinnvoll: hier sollten wir uns alle Optionen für die Umstrukturierung des Bürgerbüros offenhalten: die **Einhäusigkeit der Verwaltung**, also die Wiederzusammenführung von Außenstellen wie das Bürgerbüro oder das Tourismusbüro reduziert nicht nur die Kosten für Räumlichkeiten, sondern schafft auch Synergien im Bereich Personal, z.B. bei der Vertretung, bei der Nutzung von zeitlichen Freiräumen zur Erledigung von anderen Aufgaben im Verwaltungsbereich etc.

An dieser Stelle möchten wir zu Protokoll geben, dass wir große Bedenken bzgl. der Anschaffung des neuen Radlagers mit Fräsenanbau als Sonderanfertigung haben. Wir haben große Sorge, dass dieses große Fahrzeug, das als Sonderanfertigung auch nicht vorher getestet werden kann, nicht für die „Feinarbeiten“ in unseren häufig engen Fahrräumen, bzw. schwer zugänglichen Bereichen wie Parkbuchten, die richtige Wahl ist. Zumindest wir sehen einen Werbefilm auch nicht als geeignete sachliche Information über die Leistungsfähigkeit des Fahrzeuges für unsere Anforderungen an. Wir fordern einen Sperrvermerk und eine genauere Darstellung der Anforderungen an ein solches Gerät.

Nimmt all dies Maßnahmen, die wir in unserer Synopse für den Verwaltungs- und Vermögenshaushalt zusammen, so kommen wir auf Einsparungen von knapp 1 Mio €, d.h. unser Ziel, ohne Neuaufnahme von Krediten aus zu kommen, ist erreichbar.

Zum **Schluss** haben noch einen Blick in die weitere Zukunft, der wie bereits erwähnt bei der UL-Versammlung mit Blick auf die strukturelle Haushaltsschieflage für ein gewisses Unverständnis gesorgt hat: Wir wollen ja sparen, um Dinge angehen zu können, die ohne Reduktion des strukturellen Defizits nicht möglich sind: Auch wir meinen, dass es für die Realisierung eines Mehrzweckgebäudes mit großen, aber teilbaren Saal und Platz auch für andere Einrichtungen der Stadt und mit einer gemeinsamen Nutzung und Finanzierung durch Hochschule bzw. Land und Stadt eine Realisierungsmöglichkeit gibt. Ein gemeinsames Nutzungskonzept (Hochschule über Tag, Stadt am Abend und in vorlesungsfreien Zeiten wie Wochenenden, Semesterferien) schafft nicht nur eine bessere Auslastung sondern eben auch eine Verteilung der finanziellen Lasten bei Bau und Betrieb. Wenn damit gleichzeitig andere Gebäude der Stadt ersetzt werden können, ist das langfristig wegen Reduktion von Energie- und Unterhaltskosten auch finanziell interessant. Was natürlich heißt, das man dann mit einem Neubau auch alte Gebäude wirklich aufgibt.

Wo kann nun aber ein solches Mehrzweckgebäude entstehen? Neben dem ehemaligen Köpfergelände, das an die Stadt übergegangen ist, sollte man hier durchaus auch den Standort der Stadthalle und dessen Umfeld in die Planung einbeziehen.

Dieses Beispiel zeigt, dass es sich lohnen kann, an dem strukturellen Defizit zu arbeiten. Damit wir aber ernsthaft an solche Zukunftsprojekte denken können, müssen wir erst noch einige Hausaufgaben erledigen. Was den strukturellen Haushaltsdefizit angeht, hoffen wir, dass Sie, Bürgermeister Herdner und Kämmerer Kleiser, dem neuen Gemeinderat auf seiner ersten Sitzung eine Bewertung vorlegen können, wie hoch dieser aus Sicht der Verwaltung ist und wie der Fahrplan zur Reduzierung aussieht. Es würde uns für die Stadt sehr freuen, wenn Ihnen dieses Meisterstück gelingt.